

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 69 (1991)

Heft: 2

Artikel: Hörgeräte : modernste Technik auf kleinstem Raum

Autor: Casutt, René

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722325>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

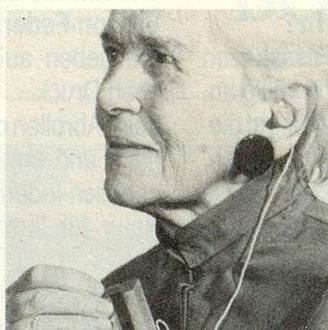
Hörgeräte

modernste Technik auf kleinstem Raum

Moderne Hörgeräte sind äusserst leistungsfähig. Sie lassen sich nicht mehr mit dem Hörrohr vergleichen, aber auch nicht mit den elektronischen Hörgeräten, die vor mehr als zehn Jahren auf dem Markt waren. Dank den Entwicklungen in der Raumfahrttechnologie kann man immer mehr Technik auf gleichbleibendem Platz unterbringen. Hörgeräte konnten deshalb – trotz aufwendigeren Schaltungen – immer kleiner konstruiert werden.

Moderne Hörgeräte sind sehr klein, man kann sie unauffällig tragen, sie sind kosmetisch ansprechend, schmiegen sich eng ans Ohr an oder finden sogar im Ohr ihren Platz. Doch – sie sind halt vorhanden! Währenddem die Sehbehinderung schon seit langem «salonfähig» ist – eine Brille wird von der Gesellschaft problemlos akzeptiert –, versucht man, die Hörbehinderung zu verbergen. Es ist jedoch seltsam, dass die Hörgeräte nicht akzeptiert werden, obwohl doch viele Junge und ein grosser Teil der älteren Menschen von Hörbehinderungen betroffen sind. Diese «Furcht» vor Hörgeräten ist sicherlich einer der Gründe, warum man mit der Anschaffung einer Hörlhilfe wartet –

im Durchschnitt sieben Jahre zu lang! Zum Gesprächsthema wird eine Hörbehinderung erst, wenn die Verständigung in der Familie kaum mehr möglich ist. Erst dann wird gewöhnlich dem Drängen der meist jüngeren Familienmitglieder nachgegeben, kümmert man sich um ein Hörgerät.



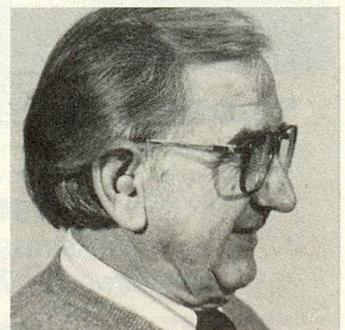
1



2



3



4

Der Suva-Telefonhörtest



SUVA-Telefonhörtest
Telefon 041/40 45 11

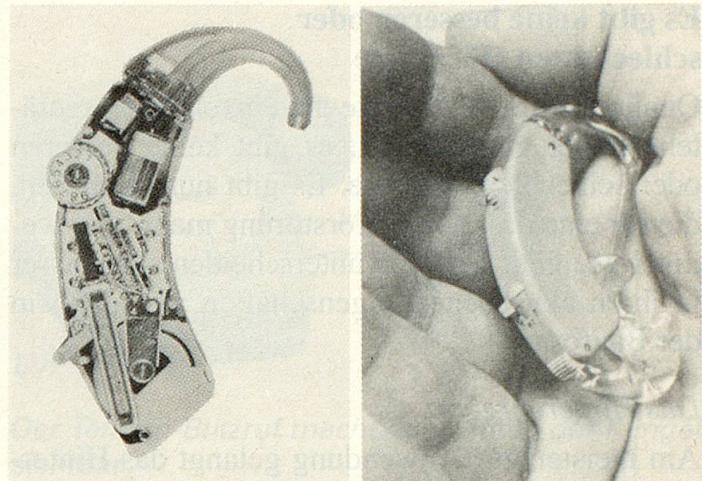
1. Das **Taschengerät** ist die älteste Form des Hörgerätes. Mit einem Klipp kann es an der Kleidung oder mit einer Kordel um den Hals getragen werden. – 2. Das **Hinterohrgerät** wird hinter dem Ohr getragen und am häufigsten verwendet. – 3. Bei der **Hörbrille** ist das Hörgerät mit der Brille kombiniert. – 4. Das **Imohrgerät** wird im Ohr getragen. Es verlangt wegen seiner Kleinheit viel Fingerspitzengefühl bei der Bedienung und Wartung. Fotos: Widex-Hörgeräte AG

Je eher man sich an ein Hörgerät gewöhnt, um so grösser ist der Erfolg

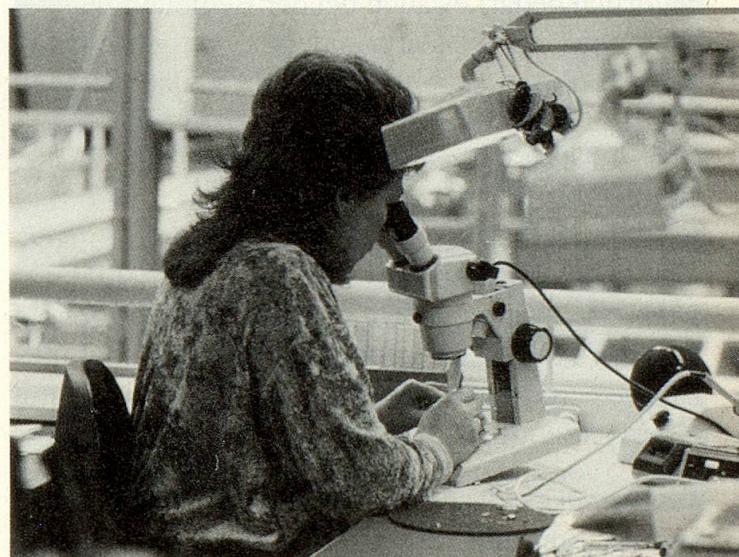
Das Ohr besitzt die Eigenschaft, dass es bei Nichtgebrauch das Hören «verlernt». Doch nicht nur die Hörbehinderung an sich wiegt schwer. Die Folgen einer Hörbehinderung sind oft noch gravierender: Abgeschiedenheit, gestörte Umweltkontakte, Ausschluss von Gesprächen, falsches Verstehen, keine Besuche mehr von Veranstaltungen und vieles andere mehr. Oft ergeben sich daraus eine dauernde Unzufriedenheit und ein Misstrauen seiner Umwelt gegenüber. In der Regel ist die Angewöhnung an ein Hörgerät nicht einfach, «Besser hören» will gelernt sein. Eine Hörlhilfe verstärkt alle akustischen Ereignisse, die schönen, aber auch die unerwünschten (mit einer Brille sieht man ja auch *alles* besser!). Darum kann das Verstehen eines andern in einer Umgebung mit Lärm zum Problem werden. Das Ohr besitzt die Eigenschaft, wichtige Schallereignisse von unwichtigen zu unterscheiden, Hörenswertes aus dem Umgebungs lärm herauszufiltrern. Diese Fähigkeiten werden bei einer Hörbehinderung im Laufe der Zeit «verlernt» und gehen verloren. Es dauert deshalb bei jedem Menschen verschieden lang, bis sich beim Gebrauch eines Hörgerätes ein merklicher Erfolg einstellt. Er tritt auf jeden Fall erst nach einer sogenannten Angewöhnungsphase auf. Im günstigsten Falle dauert sie einige Wochen, sie kann sich jedoch bis zu einigen Monaten ausdehnen. In Ausnahmefällen ist die Angewöhnung an die neue akustische Situation überhaupt nicht mehr möglich, wurde mit dem Anschaffen eines Hörgerätes zu lange zugewartet.

Was vermag ein Hörgerät zu leisten?

Ein Hörgerät kann das Ohr nie ersetzen, es ist und bleibt eine Hilfe – allerdings eine sehr grosse. Man kann wieder «dabei» sein, man kann an Gesprächen teilnehmen, wieder in einem Verein mitmachen. Familientreffen verlieren ihren Schrecken. Es fällt auf, dass viele zurückgezogene Menschen aufblühen und wieder aktiv werden, wenn sie sich an das Hörgerät gewöhnt haben. Ein oft gehörter Satz bestätigt diese Feststellung: «Wenn ich das gewusst hätte, hätte ich mir schon vor Jahren ein Hörgerät geschenkt.» Diese Erfolge sind aber noch nicht lange möglich: Viele Hörverluste, die noch vor zehn Jahren nicht gelindert werden konnten, können erst heute dank der modernen Mikro-



Modernste Technik auf kleinstem Raum, hier im Hinterohrgerät. Fotos: Wider-Hörgeräte AG



Für die Herstellung ist modernste Technologie nötig. Foto: Phonak AG

elektronik erfolgreich korrigiert werden. Programmierbare Elektroniken ermöglichen heutzutage eine optimale Feinanpassung an bestehende Hörschäden. Es ist heute möglich, vorhandene Schallverhältnisse zum Beispiel direkt im Ohr vor dem Trommelfell zu messen. Diese Messungen ermöglichen es, das Hörgerät so zu programmieren, dass ein natürlicher Klang bei weniger Störlärm gehört werden kann. Geräte mit Fernbedienung, vergleichbar mit dem «Kästchen» des Fernsehgerätes, erlauben es sogar, Lautstärke, Funktionen oder komplette Programmstufen für Sprache, Musik, Ruhezonen oder lärmfüllte Räume anzuwählen – drahtlos und diskret aus der Jackentasche.

Es gibt keine besseren oder schlechteren Hörgeräte

Qualitativ sind die Geräte der einzelnen Hörgerätehersteller gleichwertig, es gibt keine besseren oder schlechteren Geräte. Es gibt nur Hörhilfen, die für eine bestimmte Hörstörung mehr oder weniger geeignet sind. Sie unterscheiden sich ausser in ihren akustischen Eigenschaften vor allem in der Bauform.

Das Hinterohrgerät

Am meisten zur Anwendung gelangt das Hinterohrgerät, das, wie sein Name sagt, hinter dem Ohr getragen wird. Es ist robust, leicht zu bedienen und benötigt eine Batterie, die aufgrund ihrer Abmessungen noch in den Fingern gehalten werden kann. Natürlich bedarf es auch bei der Bedienung dieses Geräts einer gewissen manuellen Fertigkeit, muss doch die Lautstärke gelegentlich nachgeregelt werden. Das Hinterohrgerät besitzt die vielfältigsten Einstellmöglichkeiten, man kann am meisten Technik hineinstecken. Geeignet ist es zur Korrektur von leichten bis zu schweren Hörstörungen. Die in den Hinterohrgeräten eingebaute Telefonspule ermöglicht es, bei Induktivhöranlagen in Kirchen oder Gemeinschaftsräumen optimal mitzuhören. (Die Hinterohrgeräte sind auch mit «Fernbedienung» erhältlich.)

Das Imohrgerät

Wie sein Name bereits verrät, wird das Imohrgerät ganz im Ohr getragen. Infolge seiner Kleinheit verlangt es für die Bedienung und Wartung eine erhöhte manuelle Fertigkeit. Die Einstellung der Lautstärke und der Batteriewechsel sind recht knifflig. Imohrgeräte sind auch nicht so leistungsfähig wie die Hinterohrgeräte, sie eignen sich in der Regel vor allem für die Versorgung von leichten bis mittleren Hörverlusten. Aus diesen Gründen sind sie eher für «jüngere» Hörbehinderte gedacht. Ausserdem besitzen diese Geräte in den seltensten Fällen eine Telefonspule, sprechen also bei Induktivhöranlagen nicht an. (Die Imohrgeräte sind auch mit «Fernbedienung» erhältlich.)

Das Taschengerät

Das Taschengerät ist die älteste Form des Hörgerätes. Es handelt sich um ein kleines Kästchen, das, wie sein Name sagt, in der Jackentasche – oder um den Hals gehängt – getragen wird. Taschengeräte



Aus «Medical Tribune»

werden heute nur noch selten gebraucht. Sie werden vor allem getragen von manuell Behinderten, von Menschen, die schon seit Jahrzehnten an einen solchen Gerätetypus gewöhnt sind, und von Kindern.

Die Hörbrille

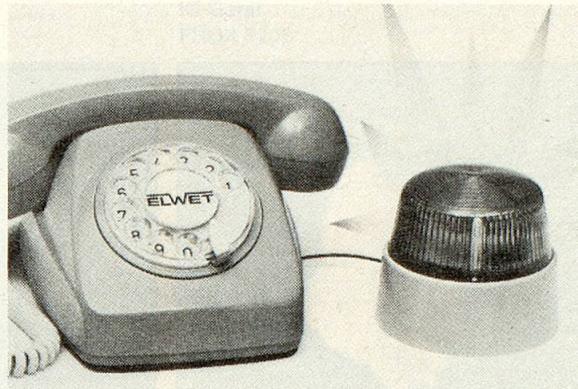
Auch Hörbrillen werden heute nur noch selten verwendet, sie wurden durch das Hinterohrgerät abgelöst. Als Kompromiss zwischen der Hörbrille und dem Hinterohrgerät gibt es auch die Möglichkeit, ein Hinterohrgerät mittels eines Adapters an die Brille zu montieren. Dies ist jedoch nicht sehr empfehlenswert: Die Kopplung der beiden Hilfsmittel verlangt, dass Seh- und Hörhilfe immer gleichzeitig getragen werden, was oft nicht unbedingt nötig ist.

Wie man zu einem Hörgerät kommt

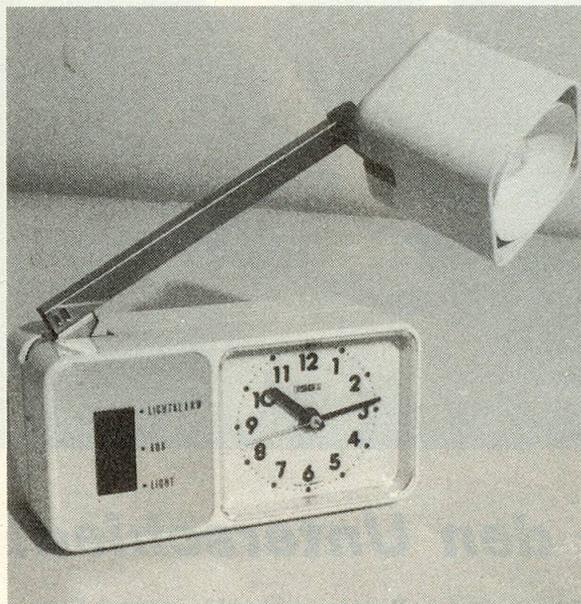
Bei Verdacht auf Hörstörung ist zuerst ein Hörtstest fällig. Diesen kann man beim Hörgeräte-Akustiker oder beim Ohrenarzt durchführen lassen. Wenn die Hörstörung bestätigt ist, erfolgen umfangreichere medizinische und audiologische Abklärungen durch den Ohrenarzt. Jeder Hörgeräteanpassung geht also eine ohrenärztliche Untersuchung voraus. Ein Hörgerät wird nicht einfach verkauft, es wird angepasst, das heisst mit anderen Worten, aus dem umfangreichen Gerätesortiment wird mittels genauen Messungen das geeignete Gerät ausgesucht, optimal eingestellt und dann probeweise dem Hörbehinderten zum Gebrauch überlassen. Erst nach der erfolgreichen Erprobung und einer ärztlichen Schlusskontrolle wird das Gerät definitiv abgegeben.



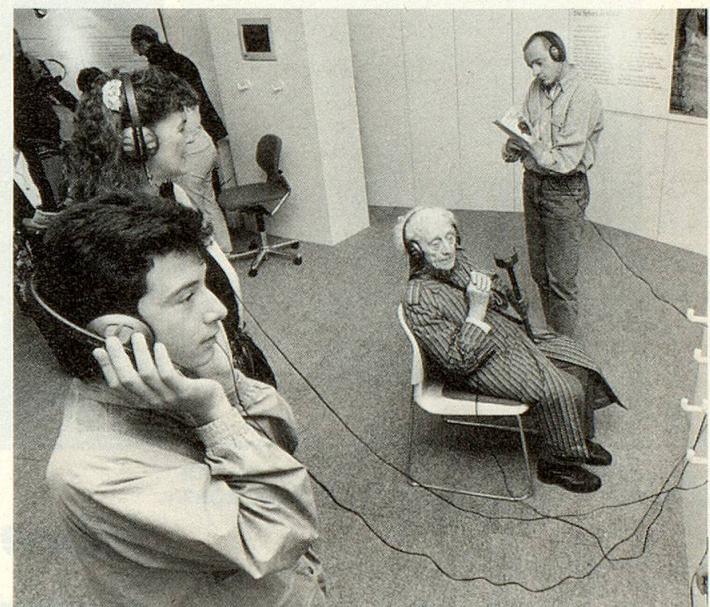
Das Schreibtelefon Telescrit 1005 ermöglicht das Lesen von Mitteilungen.



Der Telefon-Blitzruf macht das Läuten der Klingel sichtbar.



Blinkwecker mit Leselampe.



Jung und alt zeigten grosses Interesse an den Hörtests, die man im Rahmen des «Festivals des Hörens» 1990 in Erlangen (Deutschland) in einem Hörzelt durchführen konnte.

Andere Hilfsmittel für Hörbehinderte

Neben den eigentlichen Hörgeräten gibt es für Hörbehinderte noch eine Reihe weiterer Hilfsmittel. So können **optische Signalgeber** das Klingeln der Haus- oder Telefonglocke in deutlich sichtbare Lichtblitze umwandeln oder besondere **Wecker** mit Vibration oder Licht einen Schlafenden wecken. Auch **«Kleinigkeiten»**, die beim Fernsehen oder Radiohören den Ton verdeutlichen, stehen zur Verfügung. Selbst ein **Telefonhörer** mit eingebautem Verstärker ermöglicht die Gesprächsführung mit oder ohne Hörgerät – auch für noch GUTHÖRENDE wäre dies oft eine Wohltat.

Das ausführliche Verzeichnis

«Hilfsmittel für Hörbehinderte»

erhält man gratis bei der nächsten Hörmittelzentrale, beim Hörgeräte-Akustiker oder per Post beim

Bund
Schweizerischer Hörmittelzentralen
BSSV
Feldeggstrasse 71, 8032 Zürich.